

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Feuerwerkerei als Liebhaberkunst

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1898

7. Die Melone

[urn:nbn:de:bsz:31-100974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100974)

und jedem Branderpaar eine eigene Zündschnur zu geben, deren Röhren zusammenzubinden und ihre Enden gemeinsam anzuzünden. Andernfalls kann es vorkommen, dass die Umläufer die Feuerleitung nach den Brandern herunterschlagen, bevor diese entzündet sind.

Die Wirkung des Stückes ist eine eigentümliche. Die Brander erzeugen einen doppelten Feuerkreis. Innerhalb desselben macht das Feuer der Umläufer eine wirbelnde Bewegung. Am Platze bleibend, würden sie ebenfalls Feuerkreise erzeugen; die Bewegung des Balkens mitmachend, beschreibt aber ihr Feuer cykloidische Wege, wie es auf der Abbildung beigezeichnet ist. Die Schleifen dieser Wege sind der Form nach abhängig vom Verhältnis der Umdrehungsgeschwindigkeiten der Umläufer und des Balkenrades. So wie die Sache gezeichnet ist, würde der Umläufer vier Umdrehungen machen, während das Balkenrad sich einmal umdreht.

6. Die Rose.

Die **Figur 81** zeigt das unschwer herzustellende, nicht lange vorhaltende, aber sehr dankbare Stück. Drei Hauptplatten kreuzen sich unter Winkeln von 60° . Gleichweit von der Mitte ab sind auf den Schenkeln des regelmäßigen Sechsstrahls 6 ein- oder zweihülige Umläufer drehbar befestigt; ein siebenter Umläufer nimmt die Mitte des Gestelles ein. Sieben getrennte Feuerleitungen führen zu dem gemeinsamen Entzündungspunkte. Die sieben Umläufer drehen sich brennend alle nach derselben Richtung und ergeben das unten beigezeichnete Bild.

Soll das Feuer der Rose länger dauern und Abwechslung bieten, so ersetzt man die Umläufer durch entsprechende Scheibenräder. Im übrigen bleibt die Sache dieselbe.

7. Die Melone.

Die **Figur 82** veranschaulicht das mehr spafsige als schöne Stück. Ein Draht von 5 mm Stärke und 3 m Länge wird derart in 8 Teile von 35 cm Länge eingeteilt, dass an beiden Enden noch je 10 cm übrig bleiben. Auf den Draht schiebt man acht einhülige Umläufer und 16 durchbohrte Korke derart, dass die Umläufer in die Mitte der gemachten Abteilungen kommen, nach derselben Seite ihr Feuer geben und sich zwischen den festsitzenden Korken leicht drehen können, weshalb etwas Spielraum zu geben ist. Hierauf wird der Draht an den Einteilungsstellen um 45° abgebogen, so dass ein regelmäßiges Achteck entsteht. Aus den überstehenden Enden bildet man einen Aufhänger. Das Ganze hängt man an einen Galgen, nachdem die Feuerleitungen der Umläufer nach dem gemeinsamen Entzündungspunkt geführt sind. Wird das Stück entzündet, so bilden sich acht Feuerkreise, gewissermaßen die Meridiane eines Melonoids vorstellend. Das

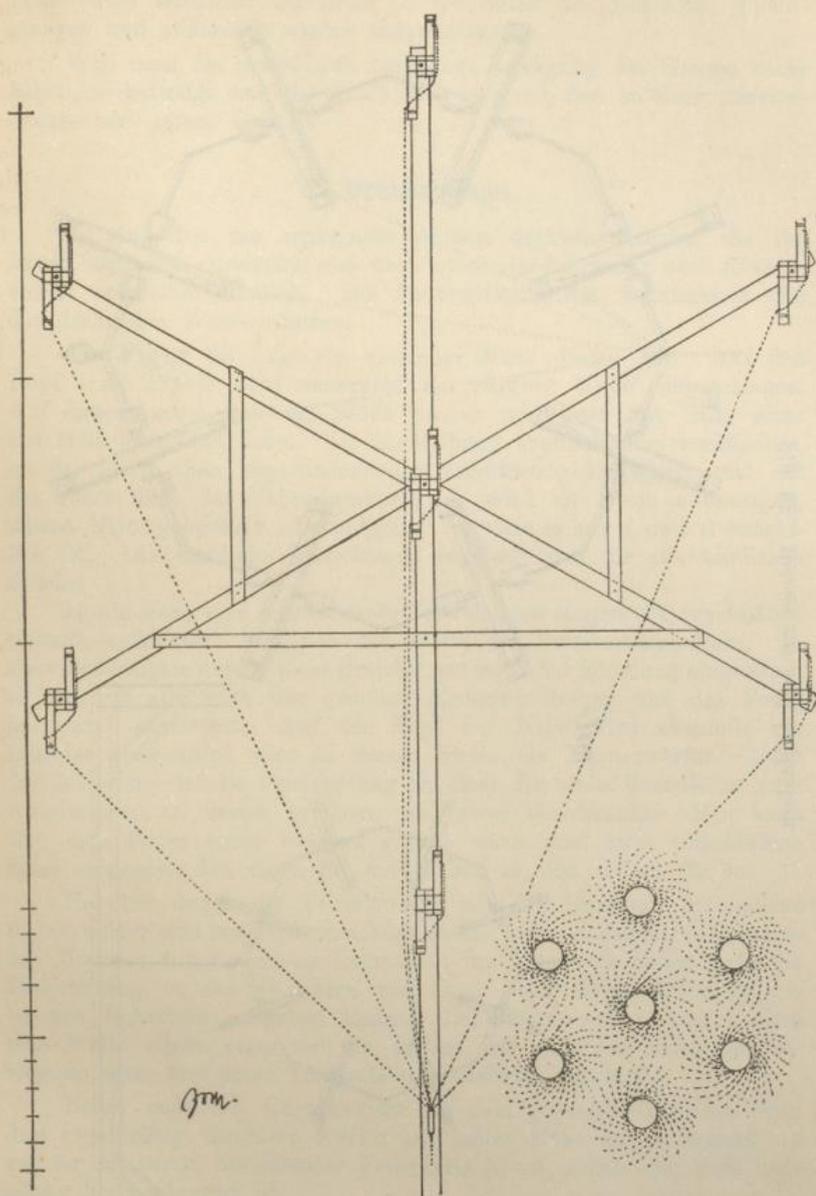


Fig. 81. Rose aus sieben Umläufem.

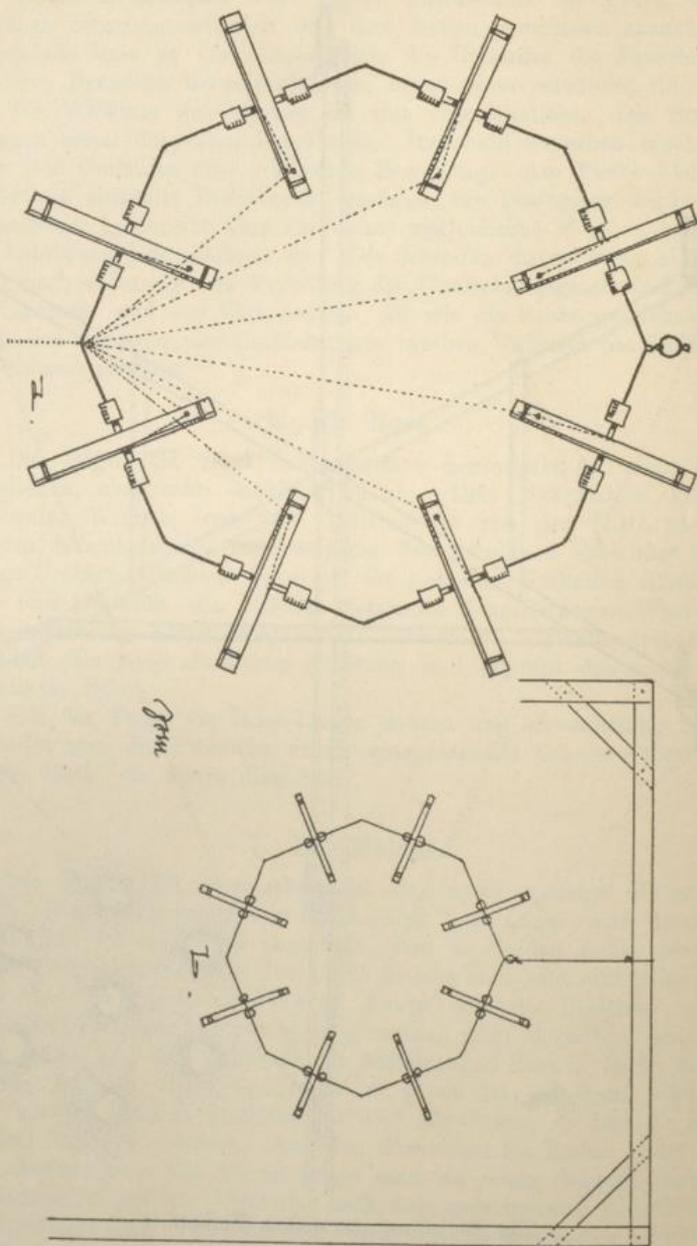


Fig. 82. Melone aus acht Umläufem.

Feuer wi
geogen u
Will
haben, so
Stange od

Es s
Feuer hor
werfer au
den drehe

Die
Kopf eine
Auf diese
aus Holz
ist der D
das obere
dessen M
lich ist.
Stücke.

In d
verteilt,
diese Oef
so dass
horizontal
Brander
der Zeich
Abteilung
also dem
Sätze unv

Hat
Körnerwe
den Bran
Feneriet
legenen
eine We
wegung

Do
drei reg
zweiter
genug h

Bei
das folge

Feuer wird scheinbar einerseits in die Achse des Melonoids hineingezogen und anderseits wieder hinausgeworfen.

Will man die eintretende pendelnde Bewegung des Ganzen nicht haben, so befestigt man das Stück statt hängend, fest an einer eisernen Stange oder einem Gasrohr.

8. Drehbrunnen.

Es sind dies um senkrechte Achsen drehbare Stücke, die ihr Feuer horizontal auswerfen und nach oben einen Brander oder Körnerwerfer aufgesetzt erhalten. Die Feuerwirkung hat Aehnlichkeit mit den drehenden Wasserkünsten.

Die **Figur 83** zeigt ein einfaches Stück dieser Art. Auf den Kopf eines Pfahls wird senkrecht ein eiserner Dorn eingeschlagen. Auf diesem muss sich das Stück drehen und zwar mit Hilfe einer aus Holz gedrehten Nabe. Um die Reibung thunlichst zu vermindern, ist der Dorn oben abgerundet oder kegelförmig zugespitzt und auf das obere Ende der Nabendurchbohrung wird ein Blech aufgenagelt, dessen Mitte gebuckelt oder aufgetieft ist, wie es aus *c* und *d* ersichtlich ist. Die nämliche Einrichtung empfiehlt sich für alle ähnlichen Stücke.

In die Nabe sind seitlich sechs Vertiefungen eingedreht, regelmäsig verteilt, cylindrisch und von der Weite der Branderhülsendicke. In diese Oeffnungen werden sechs Brander mit seitlicher Mündung eingeleimt, so dass sie alle nach der gleichen Richtung drehen und das Feuer horizontal ausströmt. Auf den Kopf der Nabe wird ebenfalls ein Brander aufgestülpt oder an dessen Stelle ein Körnerwerfer. Nach der Zeichnung ist die Feuerleitung so, dass die sechs Brander in zwei Abteilungen zu dreien brennen, und zwar verschränkt. Man kann also dem Feuer einen Wechsel geben, wenn man zwei verschiedene Sätze anwendet, den einen für die Hülsen *m*, den andern für *n*.

Hat der durch die Feuerleitung mit den Brandern verbundene Körnerwerfer eine längere Brenndauer als die zwei nacheinander brennenden Brander zusammen, so kann man ihn zuerst anzünden und die Feuerleitung zu den Brandern von einer unter seiner Mündung gelegenen Bohrstelle ausgehen lassen. Der Körnerwerfer brennt dann eine Weile allein, ohne sich zu drehen, bis sich das Ganze in Bewegung setzt und einen horizontalen Feuerkreis auswirft.

Bohrt man den Körnerwerfer an zwei gegenüberliegenden oder drei regelmäsig verteilten Stellen auf halber Höhe an, so kommt ein zweiter kleinerer, horizontaler Feuerkreis hinzu, sobald der Satz weit genug herabgebrannt ist.

Bei guter Ausführung macht das Stück eine gute Wirkung, wie das folgende auch.